

003.ko Abb.: bh



► *Statue des  
Konfuzius*

# Was ist Konfuzianismus? – einige Grundlagen



### Religion oder Lehre?

In seiner ursprünglichen Form war der Konfuzianismus keine Religion, sondern eine **Lehre**, in der es um die Modalitäten menschlichen Zusammenlebens ging. Entstanden zu einer Zeit, in der China zersplittert war, größere und kleinere Kriege an allen Fronten aufflammten, trat er in Konkurrenz mit anderen Geistesströmungen, die ebenfalls eine Antwort auf das zeitgenössische Chaos suchten. Die Meinungsvielfalt ist in China wohl nie so groß gewesen wie in jenen letzten drei Jahrhunderten der ausgehenden Zhou-Dynastie (ca. 1066–221 v. Chr.). Erst allmählich setzte sich der Konfuzianismus als stärkste Kraft in der chinesischen Gesellschaft durch. Von China aus begann dann sein Siegeszug durch benachbarte Länder. Noch heute ist er von Japan über Korea bis hin nach Vietnam präsent – oftmals rigider und kompromissloser als in seinem eigentlichen Stammland China.

### Konfuzius und sein Leben



▲ *Zeitgenössisches Bild des Konfuzius*

Konfuzius (chin.: Kongzi, Kong Qiu, Kongfuzi), der als Begründer des Konfuzianismus gilt, lebte wahrscheinlich von 551–479 v. Chr. und stammte aus dem heutigen Shandong. Die Familie war arm und er verlor mit drei Jahren bereits seinen Vater, eine vielleicht für Konfuzius' spätere stark patriarchalische Lehre nicht unwichtige Einzelheit. Er heiratete mit neunzehn Jahren, soll einen

Sohn und Töchter (keine Zahlenangabe) gehabt haben und nahm mit 22 Jahren seine Lehrtätigkeit

auf. Im Alter von 51 Jahren erhielt er einen Beamtenposten und wurde später Justizminister, eine Stelle, die er wenige Jahre später aufgab, um eine vierzehnjährige Reise anzutreten und an verschiedenen Fürstenhöfen für seine Ideen zu werben. Tief enttäuscht darüber, dass seine Gedanken kaum Gehör fanden, zog er sich später in seine alte Heimat zurück, um dort zu lehren und zu schreiben.

Konfuzius soll insgesamt dreitausend Schüler gehabt haben, die man sich jedoch nicht als Erfolgsleute vorstellen darf, die mit ihm umherzogen, sondern eher als Bekannte, die ihn gelegentlich besuchten, um ihn um Rat zu fragen. Einigen dieser Schüler werden grundlegende Traktate des Konfuzianismus zugeschrieben. Auf chinesisch heißt die von Konfuzius begründete Schule *rujia*, die „Schule der Gelehrten“.

### Die weltliche Lehre

Die wichtigste Quelle zu Konfuzius Weltanschauung sind „**Die Gespräche**“ (*Lun Yu*), ein schmales Bändchen mit zwanzig Kapiteln, die eine mehr oder weniger lose Ansammlung von kurzen Sentenzen, Dialogen oder Geschichten beinhalten. Es blieb sehr viel späteren Konfuzianern vorbehalten, tiefsinnige Gedankengebäude zu errichten, die dem westlichen Verständnis von Philosophie wohl näher kommen. „Die Gespräche“ behandeln allerlei Themen, doch auffallend oft sprach Konfuzius von ei-

#### Die konfuzianischen Klassiker

*Konfuzius soll die fünf konfuzianischen Klassiker zusammengestellt haben, welche sind: Das Buch der Urkunden (Shujing), Das Buch der Riten (Liji), Das Buch der Lieder (Shijing), Das Buch der Wandlungen (Yijing) sowie die Frühlings- und Herbstannalen (Lishi chunqiu). Die englische Standardübersetzung stammt von James Legge (siehe Literaturverzeichnis). In deutscher Sprache ist vor allem Richard Wilhelms Übersetzung des Yijing „I Ging, das Buch der Wandlungen“ sehr empfehlenswert.*

#### Nützliche

##### Internetadressen

- [www.levole.de](http://www.levole.de): ausführliche Linkliste, die sich auch hervorragend für Sino-ologen eignet
- [www.d41.de](http://www.d41.de): Textsammlung von konfuzianischen Klassikern
- [www.zit.at](http://www.zit.at): nette Spruchsammlung für Laien

ner **Tugend** (*de*), die ihm wichtiger war als alle anderen: *Ren*, das man wie die meisten Begriffe des alten Chinesisch auf verschiedene Weisen übersetzen kann: Menschlichkeit, Humanität, Güte oder Menschenliebe. *Ren* zeichnet den Edlen aus und bestimmt all sein Streben:

*„Der strebende Gelehrte und der menschliche Mensch retten nicht ihr Leben, wenn das ihrer Menschlichkeit schadet. Sie lassen sich lieber töten, um ihre Menschlichkeit zu retten.“*

*(Lun Yu, 15.8)*

Die **Menschlichkeit** oder Menschenliebe, von der Konfuzius sprach, war nicht wie die urchristliche so grenzenlos, dass man bei einem Schlag auf die eine Backe noch die andere hingehalten hätte, obwohl es bemerkenswerterweise auch diesen Gedanken zu seiner Zeit gegeben haben muss:

*„Man sagt: ‚Mit Tugendhaftigkeit Unrecht zu erwidern, wie wäre das?‘ Der Meister antwortete: ‚Womit soll man dann Tugendhaftigkeit erwidern? Erwidere Unrecht mit Rechtmäßigkeit und Tugendhaftigkeit mit Tugendhaftigkeit!‘“*

*(Lun Yu, 14.36)*

Neben der Menschlichkeit betont Konfuzius noch folgende **Grundtugenden**:

- *li*, die Ritenausübung oder die **Sittlichkeit**,
- *yi*, die Pflichterfüllung oder **Rechtschaffenheit**,
- *zhi*, die Weisheit oder das **Wissen** und
- *xin*, die **Treue**.

**Li, die Sittlichkeit**, ist zur Erlangung aller anderen Tugenden übrigens von großer Bedeutung, wie sie überhaupt das ganze Leben durchdringt:

*„Sich selbst zu bezwingen und die Sittlichkeit aufleben lassen, das macht Menschlichkeit aus. Wer sich einen ganzen Tag lang selbst bezwingt und die Sittlichkeit aufleben lässt, wird von aller Welt für menschlich gehalten. [...] Sehe nichts, was der Sittlichkeit widerspricht. Höre nichts, was der Sittlichkeit widerspricht, Rede nichts, was der Sittlichkeit widerspricht. Tue nichts, was der Sittlichkeit widerspricht.“*

*(Lun Yu, 12.1)*

Ein äußerlicher, aber sehr wichtiger, Aspekt von *li* ist dabei die **Einhaltung der Sitten** bzw. Riten, etwa im Umgang mit den eigenen Eltern:

*„Während sie leben, diene ihnen gemäß der Sitte. Wenn sie gestorben sind, beerdige sie nach der Sitte und danach opfere ihnen nach der Sitte.“*

*(Lun Yu, 2.5)*

Dieser relativ formale Aspekt des Konfuzianismus konnte leicht überbetont werden und ist in zahlreichen westlichen Filmproduktionen, die mit dem wohl ewigen Klischee vom stets lächelnden und sich mechanisch verbeugenden Chinesen arbeiten, karikiert worden.

**Yi, die Pflichterfüllung**, gehörte ebenfalls zu den zentralen Tugenden. Am berühmtesten ist wohl der Ausspruch eines späteren Philosophen (Mengzi, siehe „Die Nachfolger“) geworden, der auch heute noch vielen Chinesen geläufig ist:

*„Fisch liebe ich und Bärenatzen liebe ich auch. Wenn ich beides zusammen nicht haben kann, dann verzichte ich auf den Fisch und wähle die Bärenatzen. Das Leben liebe ich und die Pflichterfüllung auch. Wenn ich beides zusammen nicht haben kann, werfe ich das Leben weg und wähle die Pflichterfüllung.“*

*(Legge, S. 411)*



▲ *Konfuzianische Gelehrte*

**Zhi, die Tugend des Wissens**, schließlich beinhaltet die lebenslange Liebe zum Lernen, während **xin, die Treue** insbesondere in Freundschaften zur Geltung kommt.

Diese so genannten „Fünf Tugenden“ wirken direkt oder indirekt in den „**Fünf Grundbeziehungen**“ zwischen Vater und Sohn, Herrscher und Untertan, Mann und Frau, Älterem und Jüngerem und Freund und Freund. Bis auf die letzte Grundbeziehung zwischen gleichaltrigen Freunden handelt es sich um ungleiche Wechselbeziehungen, bei denen eine Person in der überlegenen, die andere in der unterlegenen Position ist. **Rangungleichheit** ist das tragende Element einer konfuzianisch geprägten Gesellschaft. Dabei soll der Überlegene den Schwächeren mit Güte behandeln und der Untergebene dem Stärkeren ergeben dienen. Dieses Prinzip wirkte und wirkt sowohl in der Ehe zwischen Mann und Frau als auch in der Familie zwischen El-

tern und Kindern. Es macht sich im Verhältnis von Vorgesetzten zu Untergebenen bemerkbar und natürlich auch in der Politik, in der Beziehung zwischen Herrschenden und Beherrschten, zwischen Fürst und Beamten, Beamten und Bevölkerung. Jeder Einzelne kennt seinen Platz auf der Stufenleiter der Gesellschaft und respektiert – zumindest theoretisch – diejenigen über ihm. In den folgenden Kapiteln wird an vielen praktischen Beispielen ersichtlich werden, wie sich im täglichen Leben solche Beziehungsschemata in der Vergangenheit und der Gegenwart praktisch gestalteten bzw. gestalten.

Konfuzius trat als Bewahrer alter Traditionen auf und doch trug sein **Gesellschaftskonzept** auch revolutionäre Züge. Es brach mit der zur damaligen Zeit geltenden feudalen Regel, dass der Adel eine Klasse war, in die man nur hineingeboren werden konnte. Konfuzius' Adel ist anderer Art. Nach seiner Definition ist der „**Edle**“, *junzi*, ein moralisch hochstehender Mensch – dem gemeinen Volk überlegen allein durch seine Bildung und Herzensbildung, welche beide untrennbar miteinander verbunden sein sollten und durch die oben genannten fünf Grundtugenden näher beschrieben werden. Bemerkenswert und neu war an diesem Konzept nicht nur die Idee, moralisch einwandfreie, gütige Menschen ungeachtet ihrer sozialen Herkunft in den regierenden Adelsstand zu berufen, sondern auch

### Nebentugenden

*Weitere Tugenden des Edlen oder Weisen sind Höflichkeit, Ernst, Milde, Bescheidenheit und Maßhalten. Besonders das Maßhalten spielte eine herausragende Rolle und wurde von einem Nachfolger des Konfuzius in dem Klassiker „zhongyong“, „Maß und Mitte“, eingehend abgehandelt.*

### Die Zahl Fünf

*ist eine magische Zahl im chinesischen Kulturkreis. Man kennt z. B. die Fünf Elemente (Metall, Feuer, Wasser, Holz, Erde), die Fünf Farben (schwarz, rot, grünblau, gelb, weiß), die Fünf Organe (Leber, Herz, Milz, Lunge, Nieren), die Fünf Empfindungen (Zorn, Freude, Sorge, Traurigkeit, Angst) usw.*

die Vorstellung, das gemeine Volk brauche weniger harte Gesetze, wenn es in den Regierenden moralische Vorbilder habe:

*„Erhebe die Aufrechten und beseitige die Bedrücker und das Volk wird dienen.“*

*(Lun Yu, 2.19)*

Dass die ständig Krieg führenden Fürsten jener Zeit wenig mit den Ratschlägen eines Konfuzius anzufangen wussten, ist nachvollziehbar. Dennoch: Revolutionär war **Konfuzius Staatsidee** hauptsächlich in dieser einen Hinsicht. In jeder anderen ist sie ebenso undemokratisch wie nahezu alle Konzeptionen, die damals zur Diskussion standen. Das Volk ist dazu da, um zu dienen, nicht um mitzubestimmen. Das Verhältnis zwischen Fürst und Volk sollte wie das eines wohlwollenden Vaters zu seinen gehorsamen Kindern sein:

*„Des Fürsten Tugend gleicht dem Wind. Des Volkes Tugend gleicht dem Gras. Weht der Wind übers Gras, dann beugt es sich.“*

*(Lun Yu, 12.19)*

Konfuzius ist oft ein Pragmatiker und ein Realist genannt worden, doch letztlich war seine **Staatslehre** eine Utopie. Der milde Diktator, der gerecht, gütig und ohne Eigennutz oder Willkür regiert, ist in der Geschichte höchstens eine Randerscheinung gewesen, wenn es ihn denn je gegeben hat. Die relative Rechtlosigkeit der Schwächeren lud und lädt auf allen gesellschaftlichen und familiären Ebenen zu Machtmissbrauch ein. Konfuzius erkannte weder die Gefahren fester hierarchischer Strukturen, noch gab er eine Antwort darauf, was bei einem allgemeinen Mangel an Gutwilligkeit geschehen soll. Dieses Vakuum in der konfuzianischen

Lehre sollten später ein straff organisierter Beamtenstaat und drakonische Disziplinierungsmaßnahmen ausfüllen. Von den Träumen des Meisters blieb auf gesellschaftlicher Ebene im Wesentlichen die hierarchische Gesellschaftsstruktur.

### Himmel, Schicksal und Jenseits

Die **kosmische Ordnung** brachte Konfuzius in einer berühmten Formel auf den Punkt:

*„Ist die eigene Person in Ordnung, so ist die Familie in Ordnung. Ist die Familie in Ordnung, so ist der Staat in Ordnung. Ist der Staat in Ordnung, so ist die Welt in Ordnung.“*

*(Lun Yu)*

Auch hier erwies sich Konfuzius als ein Träumer, da gewöhnlich in einer Familie schon ein einziges schwarzes Schaf – auch als Symptomträger verdeckter familiärer Spannungen – völlig ausreicht, um die Harmoniebemühungen der anderen empfindlich zu stören.

Ein persönlicher Gott existierte für Konfuzius nicht, wohl aber der **Himmel**, ein geistiges Wesen, das mittels eines ihm innewohnenden moralischen Prinzips die Welt lenkt, ohne ihre Entwicklung vorherbestimmen zu können.

Hierbei bleibt dem Menschen seine eigene Verantwortung. Er ist Mitgestalter seines Schicksals und kann bei vernünftiger Lebensführung vom Himmel ein langes Leben gewährt bekommen, vorausge-

#### **Als Mittler zwischen Menschen und Himmel**

*fungierte der Kaiser höchstpersönlich. Wenn der Himmel ihm zürnte, liefen die Verhältnisse im Reich aus dem Ruder und das Volk hatte (theoretisch) die Legitimation, ja eigentlich die Pflicht, den Kaiser abzusetzen. So wurden in der Geschichtsschreibung grundsätzlich die letzten Herrscher einer Dynastie als liderliche Schurken dargestellt, um die Legitimation für den Umsturz und die Gründung einer neuen Dynastie zu liefern.*

### **Europäische Stimmen zum Konfuzianismus**

*Der konfuzianische Mangel an kirchlichen Dogmen begeisterte in Europa die Philosophen der französischen Aufklärung, allen voran Voltaire. Auch Leibniz sah den chinesischen Staat als Vorbild. Spätere Gelehrte, zumeist Sinologen, urteilten eher abfällig über Konfuzius. Sie machten geltend, dass keiner seiner Gedankengänge Philosophie zu nennen sei. Das mag sein. Es läßt jedoch außer Acht, dass die westlichen Philosophen sehr oft artifizielle Gedankengebäude errichteten, die kein Normalbürger zur Kenntnis nahm bzw. nimmt, geschweige denn verstehen oder umsetzen könnte, während die Stärke der Lehre des Konfuzius gerade in seiner Verständlichkeit liegt.*

setzt, die äußeren Umstände seiner Zeit stimmen. **Umstände, Mensch und Himmel** sind die drei schicksalsprägenden Faktoren.

Der Meister selber, dessen Leben eine Serie von Niederlagen war, trug sein Schicksal mit Ergebenheit. Ein bescheidenes Leben zu führen, aber niemals im Lernen und im Streben nach Weisheit aufzugeben, schien ihm allemal besser, als ein korruptes Leben in Reichtum zu führen.

*„Ein Gelehrter, der dem rechten Weg nachstrebt und sich seiner abgerissenen Kleidung und dürftigen Essens schämt, ist es nicht wert, zu Rate gezogen zu werden.“  
(Lun Yu, 4.9)*

*„Habe ich groben Reis zu essen, Wasser zu trinken und meinen gekrümmten Arm zum Kissen, so finde ich darin auch meine Heiterkeit. Ohne Rechtschaffenheit reich und adelig zu sein, das ist für mich nur wie fliegende Wolken.“  
(Lun Yu, 7.15)*



Konfuzius ging somit Generationen von bitterarmen konfuzianischen Gelehrten voran, die ihre Armut mit Fassung und Geduld ertrugen.

Konfuzius' **Jenseitsvorstellungen** waren einfach und sehr pragmatisch: Er negierte nicht die Existenz von Geistern, die in den vorangegangenen Jahrhunderten der Shang-Dynastie mit ihren schamanistischen Praktiken noch eine große Rolle gespielt

▲ *Studieren im Schatten des Bambus - ein klassisches Motiv der chinesischen Malerei*

hatten. Aber er hielt es für vernünftiger, ihnen nicht zu nahe zu kommen:

*„Man ehrt Geister und Dämonen, aber man hält Abstand zu ihnen.“*

*(Lun Yu, 6.20)*

Dies war und blieb eine kühne Idee in einer Kultur, in der sozusagen an jeder Straßenecke ein Geist

**Shu, die Throneingabe,** war ein an den Kaiser gerichteter Brief, der z. B. Berichte über die Zustände in verschiedenen Verwaltungsdistrikten, Schwierigkeiten, Steuereinnahmen usw. enthalten konnte. Throneingaben, in denen Kritik am Kaiser selbst auch nur indirekt erschienen, konnten für den Autoren lebensgefährlich werden.

wohnen kann. So waren es immer wieder Konfuzianer, die versucht haben, Auswüchse lokalen „Aberglaubens“ einzudämmen. Es ist zweifellos dieser weltzugewandte Charakter des Konfuzianismus gewesen, der ihm in China zu seiner immensen Bedeutung verholfen hat. Wenn die Angehörigen anderer Weltanschauungen üben mochten, durch spirituelle Methoden auf Wolken zu fliegen

oder Steine in Gold zu verwandeln, um den Armen zu helfen, saßen konfuzianische Beamte fleißig in ihren Studierzimmern und wirkten in **Throneingaben** auf die Gründung von Waisenhäusern hin.

## Der Mensch ist gut, der Mensch ist schlecht: die Nachfolger

Von den ungezählten **Nachfolge-Philosophen**, die aus dem relativ einfachen philosophischen Grundgerüst des Konfuzius komplexe Philosophieschulen ins Leben riefen, seien hier nur zwei genannt, deren Grundideen völlig entgegengesetzt waren und die doch beide einen immensen Einfluss ausübten: Mengzi, auch Menzius (372–289 v. Chr.) genannt, und Xunzi (3. Jh. v. Chr.)